

So fährt die Schweiz gut.



Medienmitteilung

Bern, 10. Januar 2017

Der NAF stärkt das Schweizer Verkehrsnetz als Ganzes

Die Abstimmung über die NAF-Vorlage ist eine historische Möglichkeit, die Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur auf eine neue Grundlage zu stellen und so das Verkehrsnetz der Schweiz in seiner Gesamtheit zu stärken. Der NAF wird von einer starken, gesamtschweizerischen und überparteilichen Koalition getragen. Nebst fast allen Parteien, sagen auch Kantone, Berggebiete, Städte und Gemeinden sowie zahlreiche Verbände JA zum NAF.

Ein funktionales und leistungsfähiges Verkehrsnetz ist nicht einseitig gewichtet, sondern baut gleichermassen auf Schiene und Strasse. «Erst recht, wenn man die Vernetzung der beiden wichtigsten Verkehrsträger des Landes in Zukunft noch weiter vorantreiben will», sagt TCS Zentralpräsident Peter Goetschi. Der NAF sei ein intelligentes, ausgewogenes und verantwortungsvoll konzipiertes Finanzierungsinstrument. Es sei deshalb dazu geeignet, die nachhaltige Entwicklung der modernen Mobilität in der Schweiz sicherzustellen.

Weiterführung der Agglomerationsprogramme sichern

Auf einer Gesamtbetrachtung des Verkehrssystems basieren auch die Agglomerationsprogramme. Dank dem NAF wird das Verkehrssystem in Städten und Agglomerationen sinnvoll weiterentwickelt. Weil der allergrösste Teil der Schweizer Bevölkerung regelmässig sowohl das Auto als auch den öffentlichen Verkehr nutzt, ist der NAF eine Lösung für alle. Marie-France Roth Pasquier, Gemeinderätin aus Bulle FR, betont, dass ohne die Mittel aus dem NAF wichtige Agglomerationsprojekte nicht realisiert werden können: «Bevölkerung und Wirtschaft in Städten und Agglomerationen würden leiden und die Auswirkungen einer Ablehnung wären im ganzen Land spürbar.» Deshalb empfiehlt unter anderem der Schweizerische Städteverband ein JA zum NAF.

Land- und Bergregionen besser anbinden

Nicht nur Städte und Agglomerationen profitieren vom NAF, sondern auch die Land- und Bergregionen werden besser an die Zentren angebunden. Der Unterhalt der Strasseninfrastruktur in den Land- und Berggebieten der Schweiz ist sehr teuer. Aufgrund der topografischen Verhältnisse müssen zahlreiche Brücken, Tunnels und Galerien baulich unterhalten werden. Mit der Übernahme von rund 400 Kilometern Kantonsstrassen werden Land- und Bergregionen finanziell entlastet. Der Bund sorgt künftig für deren Unterhalt und den Kantonen bleibt so mehr Geld für den Bau und Unterhalt von tieferklassigen Strassen. «Dank der NAF-Vorlage wird die Erschliessung und Erreichbarkeit der Berggebirgskantone wesentlich verbessert», sagt Laurent Favre, Vizepräsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete. Davon profitiere die einheimische Bevölkerung ebenso wie die zahlreichen Feriengäste.

So fährt die Schweiz gut.



Schweizer Wohlstand hängt von Verkehrsinfrastruktur ab

Auch die Wirtschaft ist auf den NAF angewiesen. Die heute 20'000 Staustunden pro Jahr belasten Gewerbetreibende unzähliger KMU. Tausende von Arbeitsplätzen sind vom funktionierenden Strassennetz abhängig. «Nicht zuletzt bringt der NAF wie bereits der Bahninfrastrukturfonds unserer Wirtschaft die notwendige Planungssicherheit, damit unsere Verkehrsinfrastrukturen möglichst effizient gebaut und unterhalten werden können», sagt Hans Wicki, Präsident von bauenschweiz und Ständerat Kanton Nidwalden. Die Schweiz habe seit jeher Wert auf hervorragende Verkehrsinfrastrukturen gelegt und sei gut mit dieser Strategie gefahren. Christophe Reymond, Generaldirektor des Centre Patronal, ergänzt, dass der NAF auch für die Westschweizer Wirtschaft von hoher Bedeutung sei: «Die Investitionen in Strassenprojekte in der Romandie sind notwendig für unsere Wirtschaftsentwicklung, welche wesentlich zum Wohlstand der Schweiz beiträgt.»

Weitere Informationen zur Kampagne finden Sie unter www.naf-ja.ch, auf Facebook unter www.facebook.com/jazumnaf sowie auf Twitter unter www.twitter.com/JAzumNAF.

Kontakt

- Peter Steiner, Kampagnenleiter, 079 341 80 14
- Peter Goetschi, Zentralpräsident TCS, [Nummer](#)
- Christophe Reymond, Directeur général du Centre Patronal, [Nummer](#)
- Marie-France Roth Pasquier, Conseillère communale Bulle, [Nummer](#)
- Laurent Favre, Vizepräsident SAB, [Nummer](#)
- Hans Wicki, Präsident bauenschweiz, Ständerat Nidwalden, [Nummer](#)